

Naturschutz braucht Ehrenamt

Seite 3

Die Salzsteppe Baumgarten an der March

Seite 5

Naturschätze in Wolkersdorf

Seite 7

Der Eichkogel

Seite 9

Netzwerk Ziesel

Seite 11

Die Robinie im Weinviertel

Seite 13



Liebe Mitglieder und Freunde des NATURSCHUTZBUND NÖ,

Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

E-Mail:

noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktionsteam:

Mag. Barbara Grabner
(Leitung), Hans-Martin Berg,
Mag. Margit Gross, Dr. Andreas
Hantschk

Erscheinungsort: 1090 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,
2100 Korneuburg

Druck: Hannes Schmitz,
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors / der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des
Herausgebers.

Titelfoto: Pflegeeinsatz in
Ringelsdorf an der March

Foto: G. Egger

Mit finanzieller Unterstützung



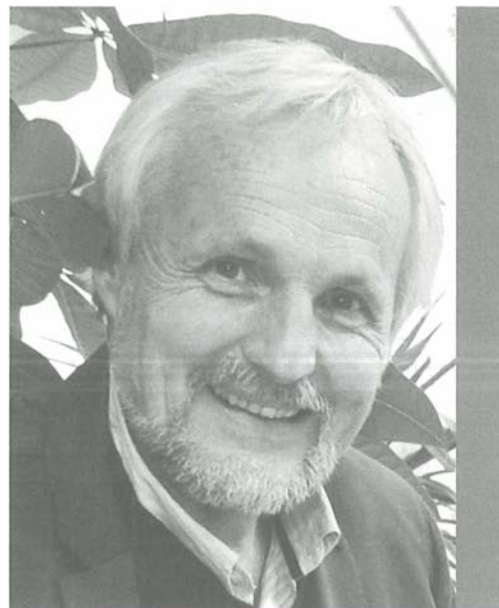
das Jahr der Freiwilligen liegt uns auch in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift besonders am Herzen! Ohne ehrenamtliches Engagement wäre eine effiziente Naturschutzarbeit schwer vorstellbar. Deshalb wollen wir zeigen, was im Naturschutz von engagierten, ehrenamtlich tätigen Menschen alles geleistet wird: sei es durch die Pflege besonders wertvoller Gebiete, durch das alljährliche Zählen von Zieseln, durch das aufmerksame Hinschauen, wo viele nur wegschauen und anderes mehr.

Viel spricht man dieses Jahr vom ehrenamtlichen Engagement im sozialen Bereich und innerhalb der „Blaulichorganismen“, nur wenig wird leider über jenes im Natur- und Umweltschutz berichtet. Wir haben daher den diesjährigen NÖ Naturschutztag unter das Motto der freiwilligen Arbeit im Naturschutz gestellt. Wir bitten engagierte Menschen vor den Vorhang und wollen gemeinsam darüber diskutieren, wo die Grenzen und Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements liegen. Vor allem aber wollen wir persönlich zusammenkommen, um über das vergangene Jahr zu resümieren und daraus neue Energie für das kommende Naturschutzjahr zu schöpfen.

Feiern Sie mit uns das Jahr der Freiwilligen in der Naturschutzarbeit am 22. Oktober in Mödling. Ich freue mich auf Ihr Kommen.

Ihr

Walter Hödl
Vorsitzender



www.noe-naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16

A-1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr



Naturschutz braucht Ehrenamt

Es gibt viele Möglichkeiten im Naturschutz tätig zu werden

Andreas Hantschk

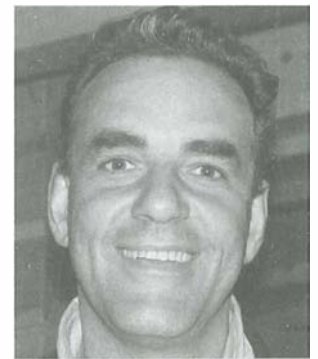
Die zahlreichen Herausforderungen im Naturschutz wären ohne den Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zu bewältigen. Beim NATURSCHUTZBUND NÖ gibt es je nach Interesse und Fähigkeiten verschiedenste Betätigungsmöglichkeiten.

Bereits seit einigen Stunden ist am Galgenberg im nördlichen Weinviertel das monotone Motorengeräusch der Motorsense nicht zu überhören. Eine engagierte Gruppe ehrenamtlich tätiger Naturschützerinnen und Naturschützer hat es sich zum Ziel gesetzt, das Naturjuwel, welches seit einigen Jahrzehnten im Besitz des **NATURSCHUTZBUND NÖ** ist, von standortfremden Pflanzen zu befreien, um das Überleben der wertvollen Trockenrasenvegetation zu ermöglichen. Vor allem der „Kampf“ gegen die invasive Robinie gleicht der sprichwörtlichen Arbeit des Sisyphus. Doch die schweißtreibende Arbeit zahlt sich aus. Wer jemals im April die üppige Blütenpracht des Frühlingsadonisröschens bewundert hat, geht gestärkt und frisch motiviert ans Werk. Bis zu drei Pflegeeinsätze jährlich sind nötig, um die sensiblen Flächen – gemeinsam mit einer Schafherde – freizuhalten. Doch die körperlichen Mühen im Freien haben viele positive Seiten: Neben der naturschutzfachlich sinnvollen und not-

wendigen Tätigkeit fasziniert der weite Blick über die Hügellandschaft des Weinviertels mit ihrem wechselnden Farbenspiel. Und spätestens die üppige Jause in fröhlicher Gesellschaft lässt etwaige Müdigkeit rasch verfliegen. Der vom Schafbauern Karl Schlager bereitgestellte Käse – von seinen Schafen am Galgenberg – schmeckt doppelt so gut.

Freizeitgestaltung mit Sinn

Für Menschen, die den Aufenthalt unter freiem Himmel zu schätzen wissen, gibt es im Naturschutz vielfältige Betätigungsmöglichkeiten: neben den verschiedenen Pflegeeinsätzen rund ums Jahr haben speziell in den Monaten April und Mai die BeobachterInnen des Zieselnetzwerkes Hochsaison. Die letzten Kolonien dieser possierlichen, aber leider stark bedrohten Nager müssen alle Jahre wieder im Auge behalten werden, um Veränderungen zu dokumentieren und negativen Entwicklungen vorzubeugen. Die emotionale Bindung der Zieselbeobachte-



Dr. Andreas Hantschk

arbeitet als Zoologe und Pädagoge am Naturhistorischen Museum Wien. Er ist Mitglied des Vorstandes des **NATURSCHUTZBUND NÖ** sowie des Redaktionsteams.



Foto: G. Pfundner

dm Vorteilspunkte spenden

Anlässlich seines 35. Geburtstagsjahr unter dem Motto „Mehr vom Leben“ unterstützt dm drogeriemarkt die Naturfreikaufen-Aktion des Naturschutzbund und ruft seine Stammkunden auf, Vorteilswelt-Punkte zu spenden und so Naturräume nachhaltig zu schützen. Sie können **5m² Natur für 50 Punkte oder 10m² Natur für 100 Punkte** als Lebensraum für Tiere und Pflanzen für immer retten! Einfach den Gutschein-Bon am dm active beauty Terminal ausdrucken. Die Spende wird dabei automatisch versendet.

Zudem unterstützen uns die MitarbeiterInnen des dm drogeriemarkt auch ganz konkret bei Pflegeeinsätzen, wie zum Beispiel im Bild bei unserem Pflegeeinsatz am 13. August in Oberstockstall.

rInnen an „ihre“ Tiere bzw. Kolonien ist hier besonders hervorzuheben.

Handlungsbedarf gibt es im Frühjahr auch, wenn es gilt, den Straßentod zahlloser Amphibien einzudämmen. Eine realistische Chance hierzu bieten Amphibienzäune, die jedoch ständig betreut werden müssen, damit die Tiere nicht in den Kübeln elendiglich zugrunde gehen.

Darüber hinaus braucht der Naturschutz Menschen, die vor Ort Bedrohungen der Natur mit der nötigen Aufmerksamkeit wahrnehmen und an uns weitergeben. Nur so können die Behörden rechtzeitig auf Missstände aufmerksam gemacht und zum Handeln aufgefordert werden.

Wer ein bestimmtes Gebiet besonders gut kennt und schätzt, kann seine Begeisterung im Rahmen einer Exkursion an andere weiterzugeben. Gerade Menschen mit einer großen Kenntnis der heimischen Flora und Fauna tragen durch die Weitergabe ihres Wissens zum Schutz der Natur bei, denn nur das, was wir kennen, wissen wir auch zu schätzen.

Vielfalt auch im Vorstand

Das Ehrenamt im Naturschutz kann auch mit großer Verantwortung verbunden sein, denn letztlich werden die Geschicke des Vereins **NATURSCHUTZBUND NÖ** von dessen ehrenamtlichem Vorstand gelenkt. Im Vorstand sind alle „Professionen“, Begabungen und Erfahrungen vertreten, welche moderne Naturschutzarbeit erfordert: fundierte biologische, speziell ökologische Fachkenntnisse sowie die Gabe, sie begeisternd zu vermitteln, Organisationstalent, Rechts- und Wirtschaftskundigkeit, um sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen.

Dies alles zeigt, dass es viele Möglichkeiten gibt, sich im Naturschutz ehrenamtlich zu betätigen. Gleichzeitig steht fest, dass ohne das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Menschen die Ziele des Naturschutzes in der heutigen Zeit nicht zu erreichen sind. Unsere Gesellschaft hat die Notwendigkeit der Erhaltung unserer vielfältigen Natur bisher nicht ausreichend erkannt. Damit ist sie auch ungenügend bereit, die erforderlichen finanziellen Mittel dafür zur Verfügung zu stellen.

Gerade deshalb ist es von besonders großer Bedeutung, viele Menschen für die Anliegen und Ziele des Naturschutzes zu gewinnen und sie zu ermuntern, selbst tätig zu werden.

Ehrenamtliches Engagement

- ist wichtig und unverzichtbar
- muss von der Gesellschaft und der Politik als wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben anerkannt werden
- braucht klare Ziele: die Sinnhaftigkeit und Bedeutung der Tätigkeit muss erkennbar und nachvollziehbar sein
- kann beitragen zur Lösung eines Problems, es kann ihm jedoch nicht die Verantwortung über dessen Lösung übertragen werden
- ist nicht „gratis“
- braucht professionelle, bezahlte Koordination, damit die Ziele effizient und in absehbarer Zeit erreicht werden können
- braucht eine fachliche Anleitung, damit das Richtige getan wird
- braucht positives Feedback, Erfolge müssen gefeiert werden, gemeinsam mit allen daran Beteiligten
- braucht ein Anreize, damit es für viele attraktiv ist
- muss viele verschiedene Möglichkeiten des Aktivwerdens bieten, damit jeder, der sich engagieren möchte, auch etwas finden kann, was ihm wichtig ist und wo er seine Begabungen und sein Können bestmöglich einbringen kann
- bietet soziale Integration in eine Gruppe von Gleichgesinnten
- ist unverzichtbar für den Naturschutz
- muss Wertschätzung erfahren

Hans-Martin Berg

Einzelne freistehende Bäume verleihen dem Naturschutzgebiet einen steppenartigen Charakter

Foto: M. Gross

Die Salzsteppe Baumgarten an der March

Ein ungewöhnliches Naturschutzgebiet in den March-Thaya-Auen

Norbert Sauberer

Weltweit gesehen sind salzbeeinflusste Lebensräume keine Seltenheit. Man findet sie etwa zahlreich an den Meeresküsten und in den trockensten Klimaregionen. In Österreich hingegen sind solche Lebensräume äußerst rar. Die bekanntesten sind die Salzlacken im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel, aber auch in Niederösterreich finden wir noch einige Gebiete, so auch die Salzsteppe Baumgarten, die als Naturschutzgebiet geschützt ist.

Durch die hohen Verdunstungsraten gelangen in trockenen Klimaten die im Boden vorhandenen oder im Grundwasser gelösten Salze an die Bodenoberfläche. Im Extremfall ist diese durch die Salzausblühungen weiß, wie es stellenweise im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel im Spätsommer und Herbst ausgezeichnet zu beobachten ist. Abflusslose Salzpflanzen in Nordamerika, Australien oder in der Andenhochebene zählen zu den lebensfeindlichsten Orten auf der Erde. Auch die Menschheit hat mit ungeeigneten landwirtschaftlichen Bewässerungsmethoden oft zur Bodenversalzung beigetragen und so wertvollen landwirtschaftlichen Boden für den weiteren Anbau unbrauchbar gemacht.

Salzlebensräume in Österreich

In Österreich sind Salzlebensräume nur im trockenen, pannonischen Osten zu finden. Die bekanntesten und größten sind die Salzlacken im Seewinkel. Dagegen sind Salzlebensräume in Niederösterreich schon

immer sehr selten gewesen. Neben den Salzstandorten im Pulkautal (vor allem bei Zwingendorf) gibt es einige wenige Stellen im Einflussbereich der March. Bereits verloren gegangen sind leider die vereinzelt Salzlebensräume im südlichen Wiener Becken.

Der Naturschutz bemüht sich schon lange um diese Salzstandorte, denn einige Pflanzen- und Tierarten kommen in Niederösterreich ausschließlich an diesen wenigen Orten vor. Das knapp 11 ha große Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten wurde aufgrund der besonderen Pflanzenwelt schon Anfang der 1960er-Jahre vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** angepachtet und 1968 vom Land Niederösterreich als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Eine besondere Salzflora und -fauna

Salzlebensräume beherbergen eine ganz eigene Flora und Fauna. So haben Organismen spezielle physiologische Anpassungen entwickelt, damit sie an diesen Plätzen überleben



Dr. Norbert Sauberer

ist Ökologe und Vorsitzender Stv. des **NATURSCHUTZBUND NÖ**.

Exkursion:

Am 17. September 2011 findet eine Exkursion in die Salzsteppe mit Dr. Norbert Sauberer und Prof. Wolfgang Adler statt.



Foto: M. Gross

Naturdenkmal Alkalisteppe und Kirchfeld

Nicht weit vom Naturschutzgebiet Salzsteppe entfernt befinden sich die beiden Naturdenkmäler Alkalisteppe und Kirchfeld. Leider ist vom Kirchfeld nicht besonders viel übrig geblieben: drei kleinere Senken wurden aufgeschüttet, eine Fläche ist von Robinien überwuchert. Der Naturschutzbund NÖ bemüht sich, das Gebiet zu vergrößern und durch geeignete Maßnahmen wieder in einen Salzrasen rückzuführen. Durch den Ankauf der dazwischenliegenden Flächen sollen die kleinen Einzelflächen verbunden und so das gesamte Gebiet aufgewertet werden.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



Literatur

Wendelberger, G. (1964): Sand- und Alkalisteppen im Marchfeld. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 36: 942-964.

Wolfram G., Zulka K. P., Albert R., Eder E., Fröhlich W., Holzer T., Mazzucco K., Sauberer N., Rabitsch W., Oberleitner I. & Korner I. (2006): Salzlebensräume in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 216 Seiten. [als pdf verfügbar unter: http://www.umweltbundesamt.at/aktuell/publikationen/publikationssuche/publikationsdetail/?&pub_id=1579

können. Pflanzen müssen auf salzreichen Böden mit dem Wasser auch vermehrt Salze aufnehmen, die auf zellulärer Ebene Probleme („Stress“) verursachen. Daher haben sich verschiedene Methoden der Anpassung entwickelt, die aber energetisch oft aufwendig sind und das Wachstum reduzieren. Unter normalen ökologischen Bedingungen sind diese salzangepassten Arten damit anderen Arten unterlegen.

Besonders bemerkenswert sind in der Salzsteppe Baumgarten die großen Vorkommen der in Österreich stark gefährdeten Grau-Aster (*Aster canus*) und des Echten Haarstrangs (*Peucedanum officinale*). Zudem haben der

Salz-Wermut (*Artemisia santonicum*) und das Salz-Hasenohr (*Bupleurum tenuissimum*) hier ihr einziges Vorkommen in Niederösterreich. Derzeit sind bereits über 200 Pflanzenarten im Naturschutzgebiet nachgewiesen worden, davon gelten 40 Arten als österreichweit gefährdet.

Das Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten hat ein ausgeprägtes Kleinrelief. In den Senken befindet sich eine Feuchtvegetation mit Beständen verschiedener Seggenarten (z.B. *Carex melanostachya*, *Carex vulpina*) und anderer Pflanzenarten, die eine längere Überstauung ertragen. Auf den Kuppen wächst hingegen eine ausgeprägte Trockenvegetation mit typischen Vertretern der Trockenrasen wie etwa dem Flachblättrigen Mannstreu (*Eryngium planum*) oder dem Ähren-Ehrenpreis (*Veronica spicata*). Im Übergangsbereich zwischen den nassesten und trockensten Bereichen wachsen eine Reihe anderer Arten wie beispielsweise die Grau-Aster und der Salz-Wermut. Auffällig ist die starke Vergrasung weiter Bereiche mit dem dominanten Salz-Schwingel (*Festuca pseudovina*). Gustav Wendelberger (1964) hat die Vegetation der Salzsteppe Baumgarten als Fragment einer Alkali-Waldsteppe gedeutet, also eines natürlicherweise gehölzarmen Bereiches innerhalb eines lichten Eichenwaldes. Als Bodentyp gab Wendelberger einen magnesiumreichen Solonetz an. Im Gegensatz zum Solontschak, dem auffälligsten Salzbodentyp des Seewinkels, kommt es beim Solonetz zu einer Überlagerung mit Feinsedimenten, zu einem ausgeprägten Stockwerksprofil und zu keinen Salzausblühungen an der Bodenoberfläche.

Was derzeit geschieht

Die zoologische Erforschung des Naturschutzgebietes war bisher unzureichend. Mit finanzieller Unterstützung des niederösterreichischen Landschaftsfonds werden nun unter der Federführung des **NATURSCHUTZBUND NÖ** einige Kenntnislücken geschlossen. Sowohl die Heuschrecken- als auch die Laufkäferfauna werden seit 2010 detailliert erhoben. Beispielsweise konnte ein Vorkommen der in Niederösterreich stark gefährdeten Grünen Strandschrecke (*Ailopus thalassinus*) entdeckt und mit *Ophonus diffinis* eine sehr seltene, salztolerante Laufkäferart nachgewiesen werden. Auf der Grundlage dieser Erhebungen und gemeinsam mit einer aktuellen Bearbeitung der Flora und Vegetation soll so im Jahr 2012 ein detaillierter Managementplan erstellt und in den darauffolgenden Jahren umgesetzt werden.

Naturschätze in Wolkersdorf

Was gerade für sie getan wird

Yvonne Schneemann

Die Stadtgemeinde Wolkersdorf im Weinviertel ist außergewöhnlich reich an Naturschätzen. Am „Tor zum Weinviertel“ geht die Ebene des Marchfeldes in sanfte Hügel über und Weingärten fügen sich in die Felder ein.

Inmitten von Grünem Veltiner und Zweigelt trifft man zwischen den Rebstöcken gelegentlich auch Ziesel an. Diese stark gefährdete und geschützte Art besiedelt gleich mehrere Flächen im Gemeindegebiet, wie die kurz gehaltenen Rasen des Industrieviertels und die Magerrasen am Wartberg. Ihr Bestand wird von freiwilligen BeobachterInnen alljährlich im Ziesel-Monitoring des **NATURSCHUTZBUND NÖ** erfasst. Außerdem besteht ein vertragliches Abkommen zur zieselgerechten Bewirtschaftung einer Wiesenfläche.

Der Hochleithenwald

Der Hochleithenwald wird von Orchideenliebhabern wegen seiner hohen Artenvielfalt geschätzt, neben Langblättriger Waldhyazinthe und Bleichem Waldvögelein kommt hier z.B. der seltene und geschützte Frauenschuh vor. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch Lichtungen wie die Anzengruber Höhe mit ihrem Diptamsaum oder die Sandgsetten. Letztere imponiert mit steil emporragenden Wänden und einer reich strukturierten Halbtrockenrasenbrache, auf der Helm-Knabenkraut und Edel-Gamander wachsen.

Der Riedenthaler Wartberg

Ein weiterer sehr schöner Halbtrockenrasen befindet sich auf dem Riedenthaler Wartberg. Im April geben leuchtende Frühjahrs-Adonis Auftakt für eine blütenreiche Saison, die mit Gelbem Zahntrost bis in den Herbst hineinreicht und Insekten wie Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung liefert. Auch EU-geschützte Vogelarten wie Sperbergrasmücke und Neuntöter nutzen die Halbtrockenrasen zur Nahrungssuche. Besonders artenreich ist die Vogelwelt vor allem im Auwaldrest am Rußbach zu Füßen des Wartbergs. Buchfink, Blaumeise, Bunt- und Grünspecht, Nachtigall und viele mehr brüten in den Sträuchern und Bäumen und deren Höhlen.

Die Hohlwege in Münichsthal

Schließlich seien noch die Hohlwege erwähnt, die in unterschiedlichen Entwicklungsstadien rings um Wolkersdorf, wie



Foto: Y. Schneemann

Vom Riedenthaler Wartberg aus kann man an klaren Tagen die Aussicht auf Ulrichskirchen und das ganze südwestliche Weinviertel genießen.

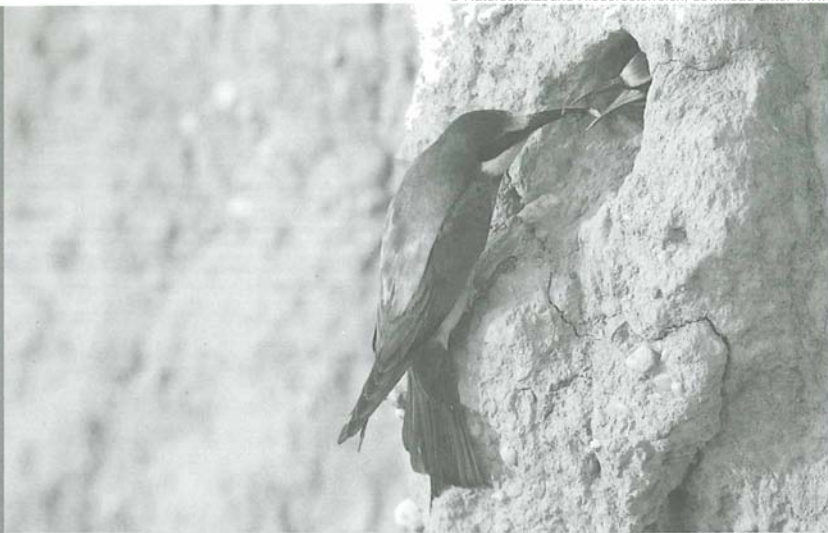
beispielsweise bei Münichsthal, vorhanden sind. Viele dieser typischen Elemente der Kulturlandschaft werden schon lange nicht mehr als Wege genutzt und verfallen dadurch zunehmend. Dabei handelt es sich gerade bei noch nicht zugewachsenen Hohlwegen um wertvolle Lebensräume: Die kahlen Wände aus Löss erwärmen sich rasch und eignen sich hervorragend für Sand- und Grabwespen zum Anlegen ihrer Gelegehöhlen oder für die Buttröhren des Bienenfressers.

Sowohl Halbtrockenrasen als auch Hohlwege sind durch die Nutzung des Menschen entstanden. Die einstigen Wälder wurden für Weingärten, Felder und Wiesen gerodet und durch die Bewirtschaftung wurde das erneute Aufkommen von Gehölzen verhindert. Die veränderten Umweltbedingungen ermöglichen es spezialisierten Arten, die neu entstandenen Lebensräume zu besiedeln. Nach den Umstellungen in der Landwirtschaft Mitte des letzten Jahrhunderts verloren Flächen in ungünstigen Lagen zunehmend an Bedeutung. Mit Traktoren ließen sich viele



DI Yvonne Schneemann studierte an der FH Anhalt Naturschutz und Landschaftsplanung. Sie ist in Wolkersdorf zu Hause und hat sich vor allem mit der Pflanzenwelt des Projektgebietes intensiv auseinandergesetzt.

Foto: J. Stefan



Bis zu 1,5 m tief gräbt der Bienenfresser seine Brutröhre. Löss-Hohlwege bieten im dazu eine gute Möglichkeit. Der Insektenjäger ist manchmal in der Nähe der Brutwand auf einer Ansitzwarte zu beobachten.

Pflegeeinsatz am Wartberg

Am Samstag, den 5. November werden wir am Wartberg Gebüsch wegschneiden und weitere wichtige Pflegemaßnahmen durchführen. Helfen Sie uns doch dabei!

Hohlwege und Hänge nicht mehr befahren und wurden aufgegeben.

Kanadische Goldrute und Robinie verändern das Bild

Seitdem nimmt die Natur ihren Lauf – allerdings nicht unter den ursprünglichen Bedingungen! Erhöhter Nährstoffeintrag begünstigt vor allem Brennnesseln, Gemeine Waldrebe und Disteln. Hinzu kommen „Neu-

bürger“ wie die Kanadische Goldrute und vor allem die Robinie, die sich rasch ausbreiten. Gegen diese starke Konkurrenz haben Federgras, Kuhschelle und Adonisröschen keine Chance, sie verschwinden – und mit ihnen Segelfalter und Zauneidechse. Eine ganze Artengemeinschaft, die auch hochgradig gefährdete Tiere und Pflanzen enthält, bricht zusammen.

Naturschutz in Wolkersdorf

Um dem entgegenzuwirken, hat der **NATURSCHUTZBUND NÖ** gemeinsam mit der Stadtgemeinde Wolkersdorf im Weinviertel das Projekt „Naturschutz in Wolkersdorf“ für die Hohlwege in Münichsthal, den Riedenthaler Wartberg und die Wolkersdorfer Sandgsetten in Angriff genommen. Anhand einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tagfaltern, Reptilien und Vögeln werden der derzeitige Zustand beurteilt und mögliche Maßnahmen vorgeschlagen. Bei Pflegeeinsätzen wurden Gehölze entfernt, Gras gemäht und das Schnittgut abtransportiert, langfristig kann dies aber nur eine begleitende Maßnahme sein. In enger Abstimmung mit der Gemeinde und den Grundstückseigentümern bzw. -nutzern wird deshalb ein Pflegeplan entwickelt, der eine nachhaltige Sicherung gewährleisten soll.



Informationstafeln und ein Infofolder informieren über den Naturschutz in Wolkersdorf. Der Folder ist unter www.noe.naturschutzbund.at abrufbar. Wir schicken ihn auch gerne zu: noe@naturschutzbund.at oder 01-402 93 94.

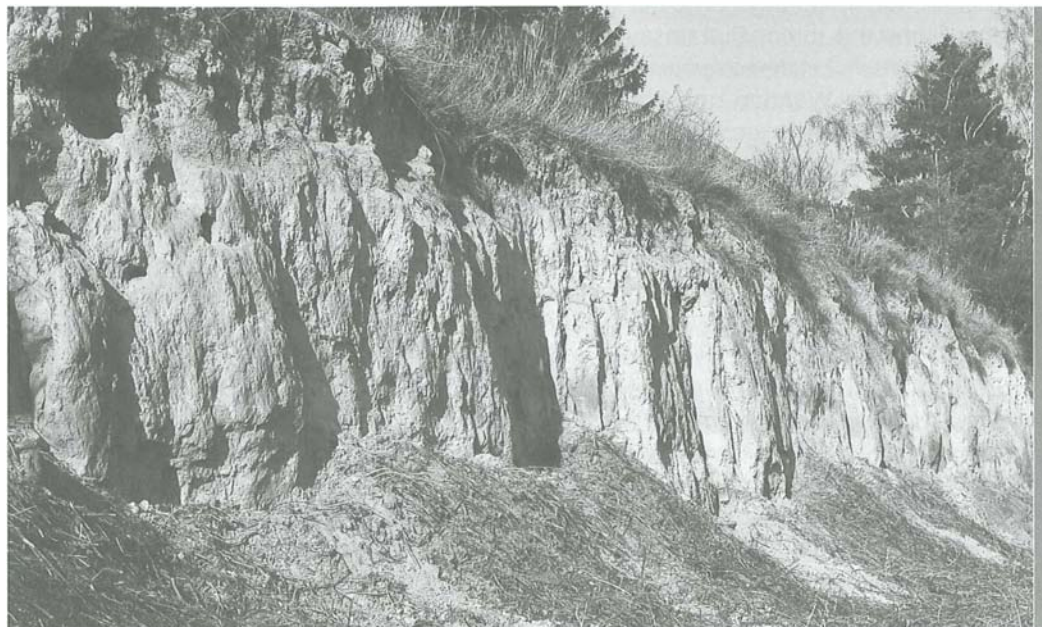


Foto: J. Semrad

Es hat sich gelohnt: Ein Hohlweg in Münichsthal nach unserem Pflegeeinsatz im Februar 2011.

Das Projekt „Naturschutz in Wolkersdorf“ wird vom Land Niederösterreich im Rahmen des Programmes für die ländliche Entwicklung und damit in erheblichem Maß auch aus EU- und Bundesmitteln finanziert.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Der Eichkogel

Was beherztes ehrenamtliches Engagement alles erreichen kann

Gudrun Foelsche

Es grenzt fast an ein Wunder, dass der Mödlinger Eichkogel mit seinen Fels- und Waldsteppen, seinen artenreichen Saumgesellschaften, seinen Trocken- und Halbtrockenrasen und seiner einzigartigen Tierwelt noch weitgehend erhalten blieb. Gab und gibt es doch zahllose Versuche, ihn zu verbauen, intensiv zu nutzen und / oder zu spekulieren, dass der Naturschutz eines Tages aufgehoben werde.

Dass sich viele Menschen von nah und fern auch heute noch an dem Naturjuwel erfreuen können, ist einem Mann zu verdanken: Prof. Walter Redl (1907-1995), dem Retter und Hüter des Eichkogels. Walter Redl war eine unbeirrbar Instanz in Sachen Natur- und Umweltschutz. Er galt als einer der besten Kenner heimischer Vegetationsformen und Pflanzengesellschaften. Der engagierte Lehrer und begnadete Fotograf gab sein Wissen in zahlreichen Diavorträgen und Naturführungen weiter. Die Rettung des Eichkogels, der 1960 zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, ist seinem unermüdlichen Einsatz zu danken.

Viele Jahre hindurch bereitete der Zustand des Naturschutzgebiets Eichkogel dem Naturschutzverein „Schöffel“ und führenden Wissenschaftlern große Sorgen. Durch eine Reihe von negativen Faktoren bestand für den „blühenden Berg“ die Gefahr, dass die Wuchsorte seltener Pflanzen für immer verloren gehen und damit auch eine Vielzahl bedrohter Tierarten. Die Mitglieder des Schöffelvereins unter der Leitung von Obmann Prof. Rihs und Schüler der AHS Bachgasse bemühten sich mit Baumschere und Sense, das Zuwachsen von Standorten der den Eichkogel prägenden Pflanzenarten zu verhindern. Für eine nachhaltige Bestandssicherung reichten die Bemühungen nicht aus.

Viele haben sich eingesetzt

Damals wandte sich der Schöffelverein, unterstützt von Bürgermeister Lowatschek, mit der Bitte an Landeshauptmann Erwin Pröll helfend einzugreifen. Nach einer Besichtigung des Naturjuwels übernahm Dr. Pröll die Patronanz über das Europaschutzgebiet (seit 1993). Der Eichkogelkreis wurde gegründet und gemeinsam mit dem Amt der NÖ Landesregierung ein Pflegekonzept entworfen. Es ist der guten Zusammenarbeit aller im Komitee vertretenen Personen (unter ihnen die vom Land NÖ ausgezeichneten ehrenamtlich wirkenden Universitätsprofessoren Dr. Fischer, Dr. Holzner, Dr. Kriech-

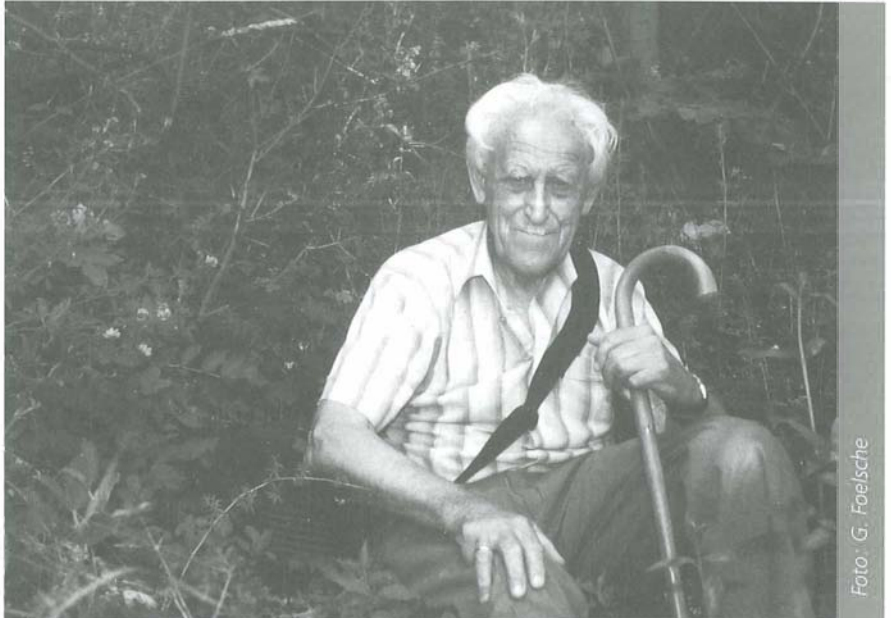


Foto: G. Foelsche

Prof. Walter Redl, der Retter des Eichkogels. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu danken, dass der „Blühende Berg“, den er wie kaum ein zweiter kannte, zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

baum sowie Dr. Mazzucco), aber auch dem verdienstvollen Wirken von Fachbeamten der NÖ Naturschutzabteilung zu verdanken, dass sich Fauna wie auch Flora dieses einmaligen Gebietes durch intensive und gleichzeitig sensible Pflege deutlich erholen konnten. Es ist eine Freude für die Besucher, die Zunahme der einzigartigen Blumen auf dem Eichkogel zu beobachten und seltene bedrohte und gefährdete Tiere entdecken zu können.

Obwohl die finanziellen Mittel der Naturschutzabteilung empfindlich gekürzt wurden – heuer griffen die Gemeinden Mödling und Guntramsdorf helfend ein – ist zu hoffen, dass die Naturschutzmaßnahmen auf dem Eichkogel nicht unterbrochen werden. Sonst wären die finanziellen Mittel, die in den vergangenen Jahren eingesetzt wurden, vergebens gewesen.

Exkursion: Beim NÖ Naturschutztag 2011 am 22. Oktober haben Sie die Möglichkeit, den Eichkogel gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Manfred Fischer, Dr. Karl Mazzucco und Mag. Gudrun Foelsche zu besuchen. Näheres siehe Seite 20.



Mag. Gudrun Foelsche ist seit vielen Jahren im Schöffelverein aktiv. Das gemeinsam mit ihrem Mann verfasste Buch „Europaschutzgebiet Mödlinger Eichkogel – Hotspot der Artenvielfalt“ erscheint ihm Herbst 2011.

Natura 2000 erleben am Grünen Band

Sechs neue Natura Trails laden zum Wandern ein

Margit Gross und Andrea Lichtenecker

Wandern, Radfahren, Natur genießen und dabei Niederösterreichs Europaschutzgebiete am Grünen Band kennenlernen, dazu laden die sechs Natura Trails in den Natura 2000-Gebieten am Grünen Band alle NaturliebhaberInnen ein. Gemeinsam mit den Naturfreunden Internationale haben wir in den vergangenen zwei Jahren sechs Themenwege und eine Homepage eingerichtet.



An der Lainsitz bei St. Martin

Freier Fluss und ursprüngliche Landschaft

An der vom Menschen ungebändigten Lainsitz mit ihren Überschwemmungswiesen ist eine strukturreiche, kleinräumige und extensiv genutzte Kulturlandschaft erhalten geblieben. Bunte Wiesen auf nassen bis trockenen Standorten folgen auf flachgründige Äcker, durchsetzt von unzähligen Zwischenstrukturen wie steinige Bühel, Stufenraine und Hecken. Von Harmansschlag ausgehend führt der Natura Trail vorbei an Blumenwiesen die Lainsitz entlang und durch einen artenreichen Mischwald.



Das Thayatal bei Drosendorf

Steile Hänge und schroffer Fels

Das prägende Element entlang des Natura Trails ist die Thaya. Auf den steilen Hängen wachsen Hangmischwälder und Trockenrasen. Die Thaya selbst ist Heimat von Bachneunauge und Fischotter, die umgebende Agrarlandschaft mit ihren Rainen und Feldgehölzen bietet dem Raubwürger einen wertvollen Lebensraum. Der Natura Trail führt nahe der tschechischen Grenze von Drosendorf über die Julienhöhe ins Thayatal bis nach Unterthürnau und den Fluss entlang retour nach Drosendorf.



Im westlichen Weinviertel

Vielfältige Trockenlebensräume zwischen Retz und Haugsdorf

Mit dem Fahrrad geht es von Retz über die Retzer Windmühle mit den umgebenden Trockenrasen und über den Altenberg durch die abwechslungsreiche Weinbaulandschaft zum „Heiligen Stein“. Danach führt der Weg entlang der Staatsgrenze über Unterretzbach nach Haugsdorf und von dort retour nach Retz. Interessante Wegvarianten für Fußgänger bieten sich bei der Retzer Windmühle und der Haugsdorfer Kellergasse an. Besondere Highlights sind die artenreichen Trockenrasen.



March- Thaya-Zwickel

Wilde Au und weite Wiesen im Dreiländereck

Der grenzüberschreitende Fahrradweg führt von Hohenau an der March, über Bernhardsthal nach Tschechien, durch den Soutok in die Slowakei und wieder nach Hohenau. Ein kleiner Abstecher führt zum March-Thaya-Zwickel. Man gewinnt einen Eindruck vom Reichtum dieser Landschaft: jährlich überschwemmte Feuchtwiesen, trockene Sandrasen, Auwälder und Gewässer. Sie alle sind Heimat zahlreicher gefährdeter Arten wie Seeadler, Wachtelkönig, Moorfrosch und Urzeitkrebse.



Marchauen bei Marchegg

Zu Besuch bei Weißstorch und Urzeitkrebse

Vom Schloss Marchegg führt der Natura Trail zunächst durch das WWF-Reservat mit seinen Auwäldern, Altarmen, Feuchtwiesen und der Storchkolonie. Danach folgt der Weg dem „Historischen Rundweg“ um Marchegg bis zum Pulverturm mit seinen Sandrasen und kleinen Senken, in denen nach den Frühjahrshochwässern Urzeitkrebse beobachtet werden können. Weiter geht es zum Naturschutzgebiet „Kleiner Breitensee“, einem bedeutenden Feuchtgebiet entlang der March, das für seine vielfältige Vogelwelt bekannt ist.



Hainburger Berge

Von den Donauauen zu den Trockenrasen am Braunsberg

Von Hainburg durch lichte Laubmischwälder und entlang bunt blühender Waldsäume wandert man auf den Braunsberg mit einem wunderschönen Rundblick auf die keltische Wallburg, die Stadt Hainburg, die ausgedehnten Donauauen und die Hainburger Berge bis in die Slowakei. Der Abstieg erfolgt Richtung Norden durch üppige Schluchtwälder zur Burgruine Röthelstein. Zurück nach Hainburg geht es durch die Aulandschaft entlang der Donau.

Das Netzwerk der Zieselbeobachter

Menschen mit Einfühlungsvermögen und Geduld

Wer sie beobachten kann, erlebt unvergessliche Augenblicke: Ziesel gehören zu den bezauberndsten Tierarten vor unserer Haustür. Fast hundert ehrenamtlich tätige BeobachterInnen verfolgen seit drei Jahren die Entwicklung ausgewählter Kolonien. Was sie bewegt hat, diese Aufgabe zu übernehmen und was sie dabei erleben, schildern einige von ihnen für unsere Zeitung.

Josef Stefan: Verhalten mit der Kamera dokumentieren

In meiner Kindheit gab es im westlichen Weinviertel noch unzählige Ziesel. Mein Großvater hat mir beigebracht, wie man einen Zeiselschneller anfertigt und fangsicher aufstellt. Das ist jetzt über 40 Jahre her, die Zeiten haben sich geändert und heute sind diese putzigen Tiere so selten, dass sie unter Naturschutz stehen. Ich bin seit der ersten Stunde des Netzwerks aktiv mit dabei. Es ist mir wichtig, neue Vorkommen zu lokalisieren und diese in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren. Leider muss die Bevölkerung auch heute noch aufgeklärt werden, dass die Ziesel keine „Schädlinge“ sind. Als Naturfotograf bin ich viel mit der Kamera unterwegs, um das Verhalten der Tiere zu dokumentieren. Vor allem wenn die Jungtiere erscheinen, kann man zu guten Bildern kommen. Sie sind sehr neugierig und noch nicht so scheu.



Lisa Greis: Hochspannung lässt die Tiere kalt

Es ist schön, wenn man merkt, wie stolz man beim Umspannwerk in Bisamberg auf die Zieselpopulation ist! Als Zählerin wird man freundlichst empfangen und nach einer kurzen Sicherheitseinweisung „... bei dieser Voltanzahl muss man die Spulen nicht einmal angreifen, um einen Schlag zu bekommen...“ werde ich herumgeführt und erfahre, wo die meisten Ziesel gesichtet werden. Trotz der Umbauarbeiten scheinen die Tiere (im Gegensatz zu mir) von den zigtausend Volt und Baumaschinen kaum beeindruckt zu sein: Wozu hat man den Wachposten?! Oder haben die Nager einfach keine Einführung in die Gefahren des Stroms erhalten? Die Mitarbeiter des Umspannwerks freuen sich immer, wenn die „kleinen Viecher!“ nahe den Wegen herumwuseln. Die im Handymast nistenden Turmfalken wissen die kleinen Nager wohl auch zu schätzen. Begleitet von Dohlenrufen und dem Surren des Stroms zücke ich den Stift und beginne zu zählen: ein Bau, ein Ziesel, und so fort



Franz Spehn: Jeder sollte das einmal probieren!

Seit einigen Jahren beobachte ich gemeinsam mit Alexandra Bleich zwei Kolonien im Marchfeld. Besonders viel Freude haben wir bei der alljährlichen Zählung in Schönkirchen-Reyersdorf. Vor einigen Jahren bin ich auf einer Radtour an dieser OMV-Station vorbeigefahren und habe einige Ziesel über die Strasse laufen sehen. Damals hatte ich noch keinen gefühlsmäßigen Bezug zu diesen Tieren. Ein paar Tage später las ich in einer Zeitung, dass der **NATURSCHUTZBUND** Vorkommen sucht. Ich meldete meine Sichtung; darauf kam die Einladung zum Netzwerktreffen in Wolkersdorf. Bei der OMV-Anlage tummeln sich viele dieser possierlichen Tiere; vor lauter Beobachten vergessen wir manchmal zu zählen. Erfreulich ist, dass hier die Ziesel immer mehr werden. Sie lassen sich durch die Geräusche der Anlage nicht stören, das niedrig gemähte Gras bietet ihnen optimale Bedingungen. Heuer sahen wir erstmals einen Feldhamster, der auch nach den Zieseln spähte. Die Beobachtung können wir wärmstens empfehlen – jeder sollte das einmal probieren!



Christa Hausleithner: Sichtung erfordert viel Geduld

Wenn vom **NATURSCHUTZBUND** die Aufforderung zum Zieselzählen in den Posteingang flattert, ist eines klar: Der Frühling ist da und ein neues Zieseljahr hat begonnen! Zur Zählaktion kam ich über mein Studium an der BOKU Wien, wo wir über das Netzwerk Ziesel informiert worden waren. Ich hatte Glück: nahe meiner Heimatstadt waren noch zwei Standorte frei; heuer durfte ich auch die Vorkommen in Eggenburg übernehmen. Darüber bin ich besonders erfreut, denn die Ziesel im „Lindenhof“ kenne ich bereits seit Kindheitstagen. Diese sind so sehr an Menschen gewöhnt, dass man sie problemlos den ganzen Tag über beobachten kann. Bei anderen Standorten ist eine Sichtung meist mit sehr viel Geduld verbunden – aber die Freude über ein kurz aus dem Bau schauendes Ziesel dafür umso größer. Die Aufmerk-



samkeit, die sie früher erhielten, war leider anderer Natur: ein Landwirt bei Pulkau schilderte mir, wie er als Kind für jedes erlegte Ziesel vom Bürgermeister eine kleine Entlohnung bekam. Ich helfe sehr gerne bei der Zählung mit.



Alfred Steger: Eine Attraktion für unsere Golfer

Leider ist die Anzahl in den von meiner Frau und mir betreuten Vorkommen stark gesunken. Die Kolonien in Stratzing haben wir im März an 16 Tagen besucht und kein einziges Tier gesehen; in Lengenfeld habe ich binnen 40 Tagen nie mehr als drei Tiere auf einmal gesichtet. Oft werde ich von den Golfern auf das Fernbleiben der Ziesel angesprochen, denn sie waren in den letzten Jahren eine Attraktion: Man konnte sie in aufrechter Haltung beim Kirschenverspeisen beobachten; manche waren sehr zutraulich! Die starken Gewitter vor zwei Jahren haben die Kolonie in Lengenfeld um über 50 % reduziert. Der Golfplatz stand mehrmals völlig unter Wasser, viele Ziesel sind ertrunken oder wurden neben dem Bau verendet aufgefunden. Aber vielleicht geht es wieder aufwärts.



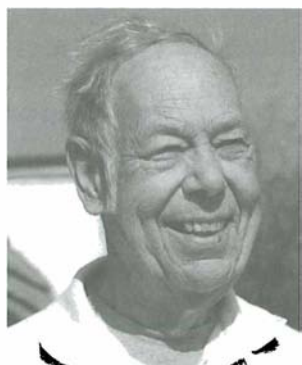
Rafaela Goels: Reizende Mitbewohner unseres Garten

Am Fuße des Göttweigers tummeln sich die Ziesel – dort legten wir vor Jahren einen großen Garten an, setzten Marillenbäume, errichteten ein Gartenhaus und ein Biotop – dabei wurden wir aus sicherer Entfernung von ganz kritischen Tierchen beobachtet. Nicht nur wir waren irritiert, als wir die uns unbekanntenen Nager entdeckten, sondern auch sie. Schon etwas verängstigt fragte ich damals meine Mutter, welche Gefahren auf uns zukommen durch diese Gartenmitbewohner. „Das sind reine Pflanzenfresser und eigentlich wie Haustiere, um die du dich nicht kümmern brauchst“, beruhigte sie mich. Von dieser Stunde an hatten wir unsere Freude am Beobachten, wie die Pelztierchen z.B. den Grashalm abknabbern – wie ein aufrecht stehender Querflötenspieler – oder eine Erdbeere mit beiden Pfötchen hochheben, etwas abnaschen und dann gleich wieder verschwenderisch wegwerfen. Salatpflanzen werden schon beim Auspflanzen verspeist, sowie alle milden Gemüse und Obstsorten in Reichweite. Deshalb pflanzen wir nur mehr schärfere Gemüsesorten wie Tomaten, Zwiebel, Knoblauch und Kräuter an.



Walter Hovorka: Katze bringt öfters Ziesel heim

Seit drei Jahren bin ich im Marchfeld unterwegs, um die Ziesel hier zu zählen. Anfangs betreute ich fünf Flächen, heuer habe ich aus mehreren Gründen meine Tätigkeit auf zwei Flächen reduziert: Erstens wollte ich nicht noch ein drittes Jahr Gebiete aufsuchen, in denen ich noch nie ein Ziesel gesichtet habe. Zweitens nahm ich heuer erstmals meine beiden Töchter zu den Beobachtungen mit – und wenn keine Action stattfindet, wird den Kindern schnell fad. Die Beobachtungen bei einer Koppel am Rande einer Ortschaft waren nicht sehr erbauend: Wir sichteten nur mehr zwei Ziesel (im Vorjahr waren es noch sieben gewesen). Der Besitzer des Grundstückes erzählte uns von seiner Katze, die ihm öfters Ziesel ins Haus bringe. Was kann man dagegen tun? Auf der zweiten Fläche dürfte das Vorkommen stabil sein. Für meine jüngere Tochter war es spannend, den „Trampelpfad“ in der Wiese zu folgen und so die Baueingänge aufzuspüren und zu zählen.



Josef Mölzer: Am richtigen Ort die Ohren spitzen

Mein Hauptgebiet für Zieselbeobachtungen liegt im Steinfeld, mit seinen Trockenrasensteppen ein idealer Lebensraum. Wenn die Bestände auch lange nicht mehr so groß sind wie früher, kann man doch davon ausgehen, dass einmal festgestellte Kolonien – wenn sie auch in ihrer Größe schwankend – fast zuverlässig wieder angetroffen werden. So konnten ich auf dem Flugfeld Wiener Neustadt Ost innerhalb einer Stunde etwa 30 Ziesel, auch Jungtiere, zählen. Ohne sich um den Fluglärm oder die Starts von „Christophorus 3“ zu kümmern, führen sie ein ungestörtes Zieseldasein. Am schönsten ist es jedoch, wenn man am richtigen Ort die Ohren spitzt und in Erfahrung bringt, wo es noch Vorkommen geben könnte. In diesem Jahr ist mir das zweimal gelungen. Es bleibt zu hoffen, dass nicht nur bei den Zieseln eine positivere Einstellung zu greifen beginnt. Die NÖ Berg- und Naturwacht Oberwaltersdorf leitet auch viele Beobachtungen von Amphibien, Insekten, Bibern, Zugvögeln zur Auswertung weiter.

Interviews: Mag. Barbara Grabner

Weitere Erlebnisberichte unserer BeobachterInnen finden Sie auf www.noel.naturschutzbund.at

Die Robinie im Weinviertel

Eine Bedrohung für die heimische Artenvielfalt

Gabriele Pfundner und Barbara Grabner

2011 wurde von den Vereinten Nationen zum „Internationalen Jahr der Wälder“ ausgerufen, das Lebensministerium wirbt dafür und viel wurde mittlerweile zum Thema Wald und Baum publiziert. Doch aus Sicht des Natur- und Artenschutzes ist Wald nicht gleich Wald: über den Wert von reich strukturierten und totholzreichen naturnahen Wäldern als Lebensraum für eine Vielzahl von Organismengruppen, die in monotonen, gleichaltrigen Forsten nicht zu finden sind, haben wir uns in unserer letzten Ausgabe von Naturschutz *bunt* beschäftigt. Doch auch durch die Wahl der Baumarten für Aufforstungen kann Positives aber leider auch Negatives für den Artenschutz bewirkt werden.

Das wohl treffendste Beispiel dafür ist die aus Nordamerika stammende Robinie (*Robinia pseudacacia*), auch unter dem Namen Falsche Akazie bekannt. Unter anderem aufgrund der guten Eignung des Holzes für Weingarten-Steher bzw. als Brennholz wurden Robinien in den letzten Jahrzehnten unter anderem im Weinviertel bevorzugt ausgepflanzt. Oft wurde so versucht, wenig produktive Standorte wirtschaftlich besser zu nutzen. Leider hat diese „Neubürgerin“ aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes große Schattenseiten: durch ihre Fähigkeit Luftstickstoff zu binden und aufgrund ihrer aggressiven Ausbreitungsstrategie mittels Wurzelausläufern ist sie für die blütenreichen Trockenrasen im Weinviertel und deren Lebensgemeinschaften zur ernsthaften Bedrohung geworden. Über Samenflug und Wurzelausläufer erobert sie nun die früher oft als Hutweiden genutzten Trockenstandorte. Dort verdrängen sie seltene Pflanzenarten und verändern die Standorte nachhaltig. Laut Umweltbundesamt (F. Essl mündl.) sind in Österreich aktuell gut ein Drittel aller Trockenrasenflächen durch das Einwachsen von Robinien bedroht; auch pannonische Eichenmischwälder und Auwälder leiden unter ihrem Vordringen.

Um die selten gewordenen Artengemeinschaften der Trocken- und Halbtrockenrasen zu erhalten, ist es nötig, wertvolle Trockenwiesen und alte Hutweiden vor dem Eindringen der Robinien zu schützen bzw. diesen Eindringling wieder loszuwerden. Der Einsatz von Breitbandherbiziden wäre zwar durchaus effektiv, die Folgeschäden an Fauna und Flora und in letzter Konsequenz auch für den Menschen sind aber nicht unbedenklich und daher von Seiten des Naturschutzes abzulehnen. In der Naturschutzarbeit wird daher die etwas arbeitsaufwändigere Methode des Ringelns eingesetzt. Man entfernt dabei einen ringförmigen Streifen der Rinde

und unterbindet so den Saftstrom. Ringelt man im 1. Jahr nur ca. 9/10 des Stammes und entfernt erst im Jahr darauf den Rest, so kann man am ehesten erreichen, dass der Baum ohne Bildung von Wurzelausläufern oder Stockausschlägen abstirbt.

Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** hat in den letzten Jahren einiges an Erfahrung im – leider oft sehr zähen – Einsatz gegen die Robinie gesammelt. Ein Beispiel von vielen sind die Trockenrasen am Galgenberg bei Oberstinkenbrunn, der 1972 als Naturdenkmal unter Schutz gestellt wurde und seit 1974 im Besitz des **NATURSCHUTZBUND NÖ** ist. Um die zunehmende Verbrachung und Verbuschung zu verhindern, werden die wertvollen Trockenrasen seit gut 10 Jahren



Das Beispiel der Robinie zeigt, dass sich eine auf den ersten Blick nutzbringende Baumart in Folge sehr negativ auf das ökologische Gefüge einer Landschaft auswirken kann und dass die dadurch verursachten Probleme – wenn überhaupt – oft nur mit hohem Einsatz rückgängig gemacht werden können. Da sich diese Folgen jedoch meist erst später zeigen, empfehlen wir vom Naturschutzbund NÖ insbesondere im Jahr des Waldes, auf das Auspflanzen von nicht heimischen bzw. standortsfremden Baumarten am besten ganz zu verzichten.

durch Schafe beweidet und bei regelmäßigen Pflegeeinsätzen durch den **NATURSCHUTZBUND NÖ** gepflegt. Ein großes Problem sind dabei ehemalige Robinienforste im nahen Umfeld, deren Stockaustriebe Jahr für Jahr entfernt werden müssen. Wir führen dies mithilfe von freiwilligen Helfern durch, ohne die wir diese aufwändige und Schweiß treibende Arbeit nicht bewältigen könnten. Allen Helfern sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen!

Doch nicht nur die Robinie, auch andere vom Menschen meist gutmeinend in die Landschaft ausgebrachte Pflanzen, setzen der heimischen Artenvielfalt zu: der Bocksdorn (*Lycium barbarum*), wegen seiner vitaminhaltigen Früchte beliebt und oft an Böschungen ausgepflanzt, macht seltenen Lößsteppenarten leider allzu effektiv Konkurrenz; in den letzten Jahren leider ebenfalls immer häufiger sieht man Aufforstungen mit dem ursprünglich aus China stammenden Götterbaum (*Ailanthus altissima*), der vom Umweltbundesamt neben Robinie, Eschen-Ahorn, Pennsylvanischer Esche und Kanada-Pappel als eine von 17 problematischen, gebietsfremden Arten eingestuft wird. Er wandert in Trockenrasen aber auch in Auwälder ein und verdrängt dort

aufgrund seines giftigen Laubes sämtliche Konkurrenz.

Nach wie vor werden solche invasive, gebietsfremde Baumarten (Neophyten) in Niederösterreich angepflanzt, da sich die Forstwirtschaft der Problematik, die von diesen Arten ausgeht, wohl nicht deutlich genug bewusst ist. Besonders schmerzt es allerdings, dass ebenfalls gebietsfremde Arten wie die aus dem Nordwesten Nordamerikas stammende Douglasie oder die Hybrid-Pappel für das Pannonische Tief- und Hügelland als Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft bezeichnet werden, für deren Aufforstung man forstliche Fördergelder beantragen kann.

Anlage eines Laichgewässers im Prießnitztal

Der Naturschutzverein Schöffel berichtet

Gudrun Foelsche

Geplant vom Naturschutzverein Schöffel und seinem Obmann DI Bernd Skyva und unterstützt von der Stadtgemeinde Mödling konnte jetzt ein **Laichgewässer-Projekt** abgeschlossen werden, das Herr Skyva vor mehr als 21 Jahren initiiert und unentgeltlich geplant hatte.

Begonnen hat das Feuchtgebietsprojekt Prießnitztal vor mehr als 20 Jahren: Im Zuge des Ausbaus des Ausfluggasthauses „Richardhof“ (Gumpoldskirchen) kam es zu einer empfindlichen Dezimierung der überaus nützlichen Erdkröten, die auf Teiche als Laichgewässer angewiesen waren. Doch die Teiche waren zu Fischgewässern umfunktioniert worden, die Strasse ausgebaut und damit zu einer Falle bei der Laichwanderung. Die Population der Erdkröten sank empfindlich. Ein neuer Standort für Laichplätze wurde notwendig. Ein nicht unproblematisches Unterfangen, da Erdkröten standortstreu sind und zu den Gewässern, in denen sie geschlüpft sind, später immer zur Laichablage zurückkehren.

Als Platz für die Errichtung des Laichgewässers bot sich das untere Prießnitztal an, früher ein feuchter Graben mit kleinen Tümpeln, das durch verschiedene menschliche Eingriffe seinen Charakter verändert hatte. Nach mü-

hevollen Vorarbeiten und Behördenwegen wurde mit finanzieller Unterstützung der NÖ Landesregierung ein Teich als Laichgewässer bewilligt und angelegt. Die Ufergestaltung und die Initialpflanzung wurden von DI Bernd Skyva mit Schülern und Kollegstudenten der HTL Mödling in deren Freizeit durchgeführt.

Die Befundung durch die Wissenschaftler nach einem Jahr war äußerst positiv. Die NÖ Landesregierung bekam die Bescheinigung über die widmungsgerechte Verwendung der Fördermittel. Einige Jahre später konnte der Mödlinger Biologe Univ.-Doz. Dr. Andreas Chovanec u.a. 25 verschiedene Libellenarten feststellen. In seiner Habilitationsschrift wird diesem Biotop breiter Raum gewidmet.

Jetzt ist es mit Hilfe der Stadtgemeinde Mödling gelungen, die Anlage um eine temporäre Wasserfläche (schon seinerzeit von den Amphibienexperten gewünscht) zu erweitern. Dieses Vorhaben, bei dem Obmann Skyva aktiv mitarbeitete (siehe Foto), ist eine Landschaftsreparatur und eine wertvolle Bereicherung für das Waldgebiet des Anningers.

Bekanntlich zählen Feuchtgebiete heute bereits zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen. Daher ist es aus optischer und ökologischer Sicht ein Gewinn für Mödling, einen so überaus wertvollen Landschaftsteil wieder entstehen zu lassen.



Foto: G. Foelsche

Bernd Skyva bei der Anlage des Laichgewässers.

Anwalt der Natur

Feldwiese in Mauerbach

Einer lieb gewordenen Tradition gemäß halten wir die Vorsandssitzung im Sommer immer irgendwo im Freien ab. Dieses Jahr haben uns Peter Fritz und Karl Genau nach Mauerbach und zum Tulbinger Kogel eingeladen. Dr. Peter Fritz hat uns die Feldwiese in Mauerbach gezeigt, wo die Errichtung einer großflächigen Sportanlage geplant ist. In einem Schreiben an die Gemeinde hatten wir uns begründet bereits dagegen ausgesprochen. Nun sahen wir bei der gemeinsamen Begehung einen landschaftlich reizvollen Platz mit einer Gruppe von wertvollen Altbäumen, die der Umgebung ein ganz besonderes Gepräge geben. Unser Antrag auf Unterschutzstellung dieser Baumgruppe wurde von der BH Wien Umgebung leider mit dem Hinweis abgelehnt, dass es solche landschaftsprägenden Gruppen in diesem Raum zur Genüge gäbe. Diese Meinung teilen wir nicht.

Verfüllung eines Gewässers in Breitenau

Von unseren KollegInnen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) wurden wir auf die Zuschüttung eines Gewässers in Breitenau (Bezirk Neunkirchen) aufmerksam gemacht. Hier kommen u.a. auch durch die FFH-Richtlinie geschützte Arten wie Laubfrosch, Springfrosch und Alpenkamm-Molch vor. Wir haben daraufhin bei der BH Neunkirchen angefragt und um nähere Informationen zur Verfüllung gebeten. Daraufhin wurde uns mitgeteilt, dass das Gewässer aus Gewässerschutzgründen aufgefüllt wurde und dass Maßnahmen zur Ausführung behördlicher Aufträge gemäß dem Wasserrechtsgesetz nicht dem Naturschutzgesetz unterliegen. Wir sind jedoch der Ansicht, dass aufgrund des Vorkommens von FFH-relevanten Arten sehr wohl auch das Umwelthaftungsgesetz zur Anwendung kommen muss und haben daher eine Umweltbeschwerde nach dem Umwelthaftungsgesetz eingebracht. Eine Antwort darauf ist bisher noch ausständig.

Hetze auf den Fischotter

Nicht nur der Biber wird immer „unbeliebter“, auch dem Fischotter bleibt dieses Schicksal nicht erspart. Seine Gegner findet er jedoch nicht bei den Forst- und Landwirten, sondern in erster Linie unter den Fischern. So beklagen sich Vertreter der Fischerei über die Fischarmut in manchen Gewässern und geben dabei in erster Linie dem Fischotter

die Schuld dafür. Leider haben einige Printmedien diesen Sommer die Thematik gerne aber unkritisch aufgenommen: „Viele Otter sind der Forellen Tod“ und „Otter leeren die besten Fischreviere: Die fressen alles auf“ ist da zu lesen. Dass an der genannten Fischarmut vor allem der Menschen die Hauptschuld trägt, wird leider außer Acht gelassen. Vollerorts strukturarme, begradigte Gewässer mit wenigen Möglichkeiten zur Brut und Aufzucht für die Fischfauna, Eintrag von Nährstoffen, das Entfernen der Ufergehölze und die damit einhergehenden nachteilige intensive Besonnung u.a.m. dürften zualterererst wesentlich Faktoren für die beklagte Fischarmut unserer Fließgewässer sein. Und nicht zu vergessen, die mancherorts zu hinterfragende Praxis der Bewirtschaftung von Gewässern

Hilfe durch das Umweltinformationsgesetz

Immer wieder wird uns von Seiten der Bezirksverwaltungsbehörden nach Anfrage die Herausgabe naturschutzrechtliche Gutachten verwehrt mit dem Hinweis, dass wir kein Recht auf diese Informationen hätten. Wir haben uns nun um Hilfe umgesehen und sie beim Ökobüro erhalten. Das Ökobüro hat sich intensiv mit dem Umweltinformationsgesetz auseinandergesetzt und uns für den Beispielfall „Errichtung eines Rückhaltebeckens in Bürg-Vöstenhof – Hochwasserretentionsmaßnahmen am Saubachgraben (BH Neunkirchen)“ beim Antrag auf Herausgabe von Umweltinformationen unterstützt. Unser umfangreiches Schreiben vom 27. Juni 2011 wurde bisher von der BH Neunkirchen noch nicht beantwortet.

MG

Weitere Eingriffe in die Natur, bei denen wir in den letzten Monaten aktiv waren:

- Zerstörung eines Moors am Hubertusteich in Dreistetten
- Feuchtgebiet Gmoos in Horn
- Vergehen nach dem NÖ Naturschutzgesetz in der Gemeinde Schollach
- Gelsenregulierung in den March-Thaya-Auen
- Reaktion auf den Artikel „Damit Futterwiesen nicht zu Blumenwiesen werden“ in „Die Landwirtschaft“ der NÖ Landeslandwirtschaftskammer

Näheres dazu finden Sie auf unserer Homepage: www.noee-naturschutzbund.at unter Anwalt der Natur.

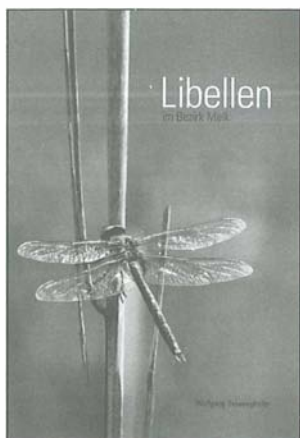
Buchbesprechungen



Der Bisamberg und die Alten Schanzen. Vielfalt am Rande der Großstadt Wien

„Die Donau blitzt aus tiefem Grund, der Stefan Sturm auch ganz von fern, guckt über'n Berg und sah' mich gern“, so setzte der Dichter Joseph von Eichendorff dem Blick vom Bisamberg ein literarisches Denkmal! Ein naturgeschichtliches Denkmal liegt nun mit diesem umfangreichen Naturführer vor, dessen zahlreiche Einzelbeiträge die enorme Biodiversität des Gebietes widerspiegeln. Auch die bewegte Nutzungsgeschichte und der landschaftliche Wandel kommen in diesem überaus gelungenen Werk nicht zu kurz – ein Muss für alle LiebhaberInnen des Bisambergs!

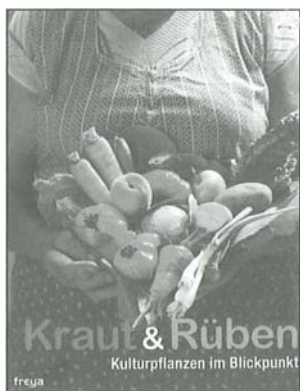
Wiesbauer, H., Zettel, H., Fischer M.A. und R. Maier (Hrsg.): *Der Bisamberg und die Alten Schanzen. Vielfalt am Rande der Großstadt Wien*. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten, 2011 388 Seiten, ISBN: 3-901542-34-5. Preis: € 25,-



Libellen im Bezirk Melk

Ihre ansprechende Optik sowie überschaubare Artenzahl machen Libellen auch für Laien auf dem Gebiet der Insektenkunde zu lohnenden Studienobjekten. Zwischen 1995 und 2010 konnte der Autor im Bezirk Melk 56 Arten nachweisen, darunter manch größere oder kleinere faunistische Sensation. Neben fundierten Beschreibungen der einzelnen Arten enthält der Band auch einige spannend zu lesende Berichte, wie etwa den vom Schicksal der Winterlibellen während der kalten Jahreszeit.

Schweighofer, W.: *Libellen im Bezirk Melk. Beiträge zur Bezirkskunde Melk, Bd.9*. Eigenverlag des Kuratoriums zur Herausgabe einer Bezirkskunde für den Bezirk Melk, Melk 2011. Preis: € 22,00



Kraut&Rüben. Kulturpflanzen im Blickpunkt

Anlässlich der aktuellen Sonderausstellung des NÖ Landesmuseums erschienene Zusammenschau, welche genau so bunt und vielfältig ist, wie die in ihr behandelten Kulturpflanzen. Diese wurden in Niederösterreich in zahlreichen lokalen Sorten kultiviert, verschwanden aber während der letzten Jahrzehnte vom Markt und aus den Gärten. Seit einiger Zeit entdecken jedoch mehr und mehr Menschen ihre Liebe zu alten Kulturpflanzen und es gibt bemerkenswerte Aktivitäten, damit Kriecherl, Pflundern, Siewerl, Spänling, Kugelzwetschke und Co. nicht aussterben.

Steiner, E. (Hrsg.): *Kraut & Rüben. Kulturpflanzen im Blickpunkt. Katalog des Landesmuseums Niederösterreich/ Neue Folge Nr. 492*, Freya Verlag, Linz, 2010. 159 Seiten, ISBN 978-3-99025-026-6. Preis: € 20,-

NÖ Rote Listen gefährdeter Tierarten

Das Land Niederösterreich hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Roten Listen gefährdeter Tiergruppen herausgegeben. Neben einer kurzen Beschreibung der Biologie der Art enthalten sie vor allem auch wichtige Informationen hinsichtlich ihrer Verbreitung und Gefährdung in Niederösterreich. Für alle, die an der Natur Niederösterreichs interessiert sind, stellen die Bände eine wertvolle und hilfreiche Lektüre dar. Die Publikationen sind jetzt auch bei uns in der Geschäftsstelle erhältlich, können aber auch online beim Land NÖ bestellt werden: www.noel.gv.at/Umwelt/Naturschutz/Publikationen/Publikationen.html.

Folgende Bände sind erhältlich:

- Lurche und Kriechtiere (Cabela, Grillitsch, Tiedemann), 8,72 €
- Heuschrecken und Fangschrecken (Berg, Zuna-Kratky), 8,72 €
- Wanzen (Rabitsch), 15,- €
- Vögel (Berg, Ranner), 10,90 €
- Tagfalter (Höttinger, Pennerstorfer), 10,90 €
- Urzeitkrebse (Hödl, Eder), Flusskrebse und Süßwassergarnelen (Pekny, Pöckl), 8,72 €
- Libellen (Raab, Chwala), 8,72 €
- Ameisen (Schlick-Steiner, Steiner, Schödl), 8,72 €

Andreas Hantschk



„Als Gott die Welt erschuf, muss er uns sehr geliebt haben“

Sylvia Leitgeb, eine der großen österreichischen Natur- und Umweltschützerinnen, langjährige Vorsitzende-Stellvertreterin des NATURSCHUTZBUND NÖ, ist am 23. Juli 2011 gestorben.

„Weißt du, ich hab nur ein paar Steine hingelegt, und ihr habt sie aufgenommen und damit etwas gebaut! Sag einfach deinen Kindern und den künftigen Enkelkindern: Es geht! Die Jugend darf nicht resignieren. Wehrt euch, wenn man etwas gegen den Willen der Menschen tun will, passt auf auf die Natur. Das zahlt sich aus! Gebt das einfach so weiter!“

„Johanna der Au“ hat man sie in mehreren Zeitungsartikeln nach 1984 genannt. Darüber hat sie sich besonders gefreut. Denn Johanna von Orleans war unbeugsam und Sylvia auch – vor allem, wenn es um die Donauauen oder den Neusiedler See ging: Die Donauauen, weil sie nicht weit von der Au wohnte, im Marchfeld, und der Neusiedler See, weil das ihr Lieblingsort im Sommer war. Sylvia Leitgeb hat sich jahrzehntelang engagiert, immer und immer wieder. Erst beim Neusiedler See gegen den Bau einer Brücke quer über den See, dann für die Donauauen, gegen ein Kraftwerk, für einen Nationalpark,

weil die Natur ihren Platz braucht. Sie hat bereits 1980 Unterschriften gegen das Kraftwerk Hainburg gesammelt. Eine ihrer Sternstunden war, als sich die Bauern mit ihren Traktoren nach Stopfenreuth in Bewegung setzten, genau so, wie sie sich das damals gewünscht hatte. „Weißt du, ich hab´ ganz einfach fest daran geglaubt und es ist passiert!“ sagte sie einmal zu mir. „Der Zusammenhalt der Menschen ist es, der Unmögliches möglich macht.“

Sylvia Leitgeb war mehrere Jahre im Vorstand des NATURSCHUTZBUND NÖ, 2002 wurde sie vom Land NÖ mit dem Josef Schöffel-Preis für herausragende Verdienste um den Schutz der heimischen Natur geehrt. Eigentlich war sie Rauchfangkehrermeisterin, eine der ersten Frauen in dem Beruf. Leserbriefe verfassen zu Natur- und Umweltschutz, Energiesparen, Solarenergie, Freude an der Natur erleben und mehr, das war eine Passion von ihr! Oft hat mich ihre Art zu schreiben zum Schmunzeln gebracht. Sie war eine mahnende Stimme, auf eine nette, herzerwärmende Art. Und sie hat sich gefreut, wenn sie damit andere Menschen erreicht hat.

„Als Gott die Welt erschuf, muss er uns sehr geliebt haben, weil er so schöne Plätze wie die Donauauen oder den Neusiedler See gemacht hat!“ meinte sie. „Ihr habt die Aufgabe, dass ihr darauf schaut, dass diese Natur auf unserer Welt erhalten bleibt. Und ihr wisst, es zahlt sich aus.“

Danke von ganzem Herzen, liebe Sylvia!! Du hast uns Mut gegeben: Mut dazu, klar die Meinung zu sagen, für eine positive Welt, für eine bessere Welt in unserem gemeinsamen Sinne. Du wirst uns schrecklich fehlen.

Doris Holler-Bruckner

Zieralgen in der Brunnlust bei Moosbrunn entdeckt

Sehr selten erreichen uns solche Nachrichten wie die von **Herbert Palme** aus Neureisenberg über seinen Nachweis von Zieralgen im Naturdenkmal Brunnlust. Er berichtete über die Algenprobennahme im diesjährigen April. Bei der Untersuchung der Proben unter dem Mikroskop stellte sich heraus, dass auch Zieralgen darunter waren und zwar genau jene, die er bereits vor rund 50 Jahren in einem nahe gelegenen, ähnlichen Gebiet in Mitterndorf fand. Die Bestimmung durch Prof. Ruppert Lenzenweger, Ehrenmitglied der Mikroskopischen Gesellschaft Wien, ergab folgende Arten: *Closterium pronum*, *Closterium moniliferum* und *Cosmarium tetraophthalmum*. Alle drei zählen zur Ordnung der Zieralgen. „Der Nachweis war insofern überraschend, als bis dato der hohe pH Wert von 7,5 die Experten abschreckte

und es hieß, dass es bei solchen pH-Werten keine Zieralgen geben könne“, erklärt Herbert Palme.

Zieralgen sind einzellige Algen, deren Zellwand aus Zellulose besteht. Durch Poren in der Zellwand wird eine Gallerte abgegeben, die um die Zelle eine Schleimhülle bildet. Die Zellwand besteht aus zwei spiegelbildlichen Hälften, die durch den Isthmus verbunden sind. Im Isthmus liegt der Zellkern. In jeder Hälfte befindet sich ein Chloroplast. Sie treten hauptsächlich im Süßwasser auf, oft in Gewässern mit sauren pH-Werten, zum Beispiel Moortümpeln. Zieralgen sind Planktonorganismen, leben jedoch auch im Benthos und auf den unter Wasser befindlichen Teilen von Pflanzen.

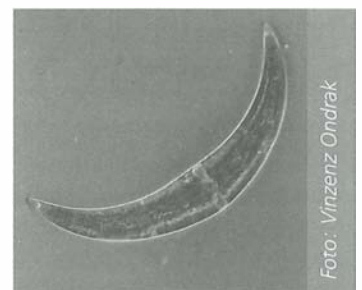


Foto: Vinzenz Ondrak

Closterium pronum



Foto: Vinzenz Ondrak

Cosmarium tetraophthalmum
(von gr. kosmarion = „kleiner Schmuck“)

Exkursionen und Veranstaltungen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro! Unmittelbar vor einer Exkursion oder in einem Notfall erreichen Sie uns unter 0676-760 67 99

Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: 5,- €, Nichtmitglieder 7,- €. Unsere Naturführer arbeiten größtenteils unentgeltlich. Danke!

Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, evt. Fernglas

Achtung Zugfahrer: Für „Einfach Raus Ticket“ 15 Minuten vor Zugabfahrt Treffpunkt an der Kasse des jeweiligen Bahnhofs.

Freitag, 23. September 2011

Traumschloss und Karsthöhle (Slowakei)

Wir wandern durch den herbstlichen Wald der Kleinen Karpaten und besuchen (wer will) die einzige Schauhöhle der Westslowakei, eine Tropfsteinhöhle (halbstündige Führung auf 450 m Länge; Eintritt Erw. 5,- €). Auf unserem Weg kommen wir auch beim romantischen, inmitten herrlicher Parklandschaft gelegenen Schloss Smolenice vorbei, dessen Innenhof wir auch betreten können (Besichtigung leider nicht möglich). Einkehrmöglichkeit im Ort.

Führung: Mag. Barbara Grabner

Treffpunkt: um 9:00 Uhr am Bahnhof Petržalka-Bratislava.

Anreise: von Wien Südbahnhof um 8:03 Uhr über Bruck a.d. Leitha. Wir fahren weiter zum Busbahnhof Bratislava, von dort mit dem Linienbus nach Smolenice.

Rückfahrt ab Bratislava ca. 18:30 Uhr.

Mittwoch, 28. September 2011

Natur erleben am Grünen Band

Wandern, Radfahren, Natur genießen und dabei Niederösterreichs Europaschutzgebiete am Grünen Band kennenlernen, dazu laden die Natura Trails in den Natura 2000 Gebieten am Grünen Band alle NaturliebhaberInnen ein. Impressionen und Informationen zu den sechs neuen Natura Trails in Niederösterreichs Europaschutzgebieten am „Grünen Band“ bietet dieser Vortrag im Naturhistorischen Museum Wien.

Vortragende: Mag. Margit Gross und DI Andrea Lichtenecker

Beginn: um 18:30 Uhr

Veranstaltungsort: Kinosaal des Naturhistorischen Museums Wien

Sonntag, 2. Oktober 2011

Fischauer Berge und Eisensteinhöhle

Vom Treffpunkt aus steigen wir zur Mahlleiten auf. Dort wurden in mehreren Höhlen jungstein- und bronzezeitliche Artefakte gefunden. Weiter, durch schönen Wald wandernd, erreichen wir das Naturdenkmal „Steinerne Stadel“, von wo man auf bequemem Weg nach Bad Fischau absteigen kann. Nach weiteren 4 km erreichen wir die Eisenstein-Grotte, wo wir zu Mittag essen und die Eisensteinhöhle besichtigen können. Abstieg zum Bahnhof Brunn an der Schneebergbahn möglich. Wer Lust hat, kann nach weiteren 4 km den roten Marmorsteinbruch auf dem Engelsberg besuchen; von dort Abstieg zum Bahnhof Winzendorf.

Führung: Dr. Gerd Ragette

Treffpunkt: um 9:50 Uhr am Bahnhof Wöllersdorf/Piesting-Marchgraben

Anreise: ab Wien Meidling (Bstg.6, Richtung Graz) mit Zug OIC15555 um 9:02 Uhr nach Wr. Neustadt,

umsteigen in Zug R (Bstg. 6A, Richtung Gutenstein), Abfahrt um 9:33 Uhr bis Wöllersdorf-Marchgraben. Autofahrer können ihr Fahrzeug beim Bhf. Bad Fischau abstellen und um 9:42 Uhr zusteigen.

Rückfahrt: Von Bad Fischau, Brunn und Winzendorf verkehren jede volle Std. Züge nach Wiener Neustadt.

Samstag, 8. Oktober 2011

Herbstwanderung im „Fragnerland“

Wir wandern von Henzing die Hänge des Wienerwaldes (südöstliches Tullnerfeld) entlang bis zum Auberg: eine beschauliche, etwa 4-stündige Herbstwanderung mittlerer Schwierigkeit (steiler, etwa 200 m langen Aufstieg zum Auberg). Der Abstieg führt durch ein romantisches Tal. Abschließender Heurigenbesuch in Henzing.

Führung: Mag. Karl Genau

Treffpunkt: um 10:30 Uhr in Henzing bei Sieghartskirchen Nr.17, Heuriger Kienberger

Anreise: ab Wien FJ Bhf. mit Zug OIC15555 (Richtung Sigmundsherberg) um 9:22 Uhr nach Tulln Hbf., umsteigen in Bus 409 (Richtung Sieghartskirchen) ab Tulln Bhf. Vorplatz/Parkdeck um 10:07 Uhr bis Henzing.

Rückfahrt: mit Bus ab Henzing bis Bhf. Tulln um 17:18 Uhr.

Sonntag, 16. Oktober 2011

Die Myrafälle im Piestingtal

Von Pernitz wandern wir entlang eines Waldlehrpfades nach Muggendorf, von wo der Weg über Holzsteige und Brücken entlang des Wasserfalls hinauf zum Karnerwirt führt. Weiter geht's zum Gasthaus Jagasitz (Einkehr) mit schönem Ausblick zum Schneeberg. Der Abstieg führt nach Pernitz.

Anforderung: einfache Wanderung, Gehzeit ca. 3 ½ h, Höhenunterschied: 350 m

Führung: Maria Zacherl (am Exkursionstag unter 0664 / 50 60 997 erreichbar)

Treffpunkt: Zugfahrer um 8:45 Uhr am Bahnhof Wien Meidling – Fahrkartenautomat (günstiges Gruppenticket); Autofahrer um 10:20 Uhr am Bahnhof Pernitz-Muggendorf

Anreise: ab Wien Meidling mit Zug OIC15555 (Bstg.6, Richtung Graz) um 9:02 Uhr nach Wr. Neustadt, umsteigen in Zug R (Bstg. 6A, Richtung Gutenstein), Abfahrt um 9:33 Uhr bis Pernitz-Muggendorf.

Rückfahrt: um 14:41 oder 16:14 Uhr von Pernitz-Muggendorf nach Wien.

Samstag, 22. Oktober

NÖ Naturschutztag 2011 in Mödling

Näheres siehe Seite 20

Pflegeeinsätze im Herbst

Auch diesen Herbst sind wieder zahlreiche Pflegeeinsätze geplant. Wie immer freuen wir uns über zahlreiche helfende Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber, die mit uns gemeinsam einen schönen Herbsttag in der freien Natur verbringen und zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt beitragen wollen.

Samstag, 8. Oktober

Kreuzenzianwiesen bei Poysdorf

Der Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling ist ein hochgradig gefährdeter Tagfalter. Ähnliches gilt für den Kreuzenzian. Im frühen Frühling haben wir eine der von uns zum Schutz der beiden Arten gepachteten Flächen geschwendet. Nun gilt es, sie und weitere Flächen zu mähen und das Mähgut zu entfernen.

Treffpunkt: um 10:00 Uhr vor Ort

Mitfahrt ab Wien möglich. Bitte einfach anrufen.

Samstag, 15. Oktober

Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine

Im Zentrum des Pflegeeinsatzes stehen die Kogelsteine, wo die vordringenden Schlehen und Gebüsche zurückgedrängt werden müssen, um es so den Schafen zu ermöglichen, die weitere Pflege zu übernehmen.

Treffpunkt: um 10:00 Uhr vor Ort

Mitfahrt ab Wien möglich. Bitte einfach anrufen.

Samstag, 5. November

Wartberg in Wolkersdorf

Der Wartberg ist ein Trockenrasen-Kleinod. Einst extensiv bewirtschaftet, fristet er leider ein mehr und mehr karges Dasein: Robinien und Sträucher nehmen überhand, der Lebensraum zahlreicher noch vorhandener

Trockenrasenpflanzen schwindet zunehmend. Bereits zwei Pflegeeinsätze haben stattgefunden, der neuerliche Pflegeeinsatz soll die Situation weiter verbessern.

Treffpunkt: um 10:00 Uhr am Wartberg

Mitfahrt ab Wien möglich. Bitte einfach anrufen.

Samstag, 12. November

Naturdenkmal Brunnlust

Wie jedes Jahr so gilt es auch heuer wieder, die Flachmoorwiesen zu mähen, um die dort vorkommenden seltenen floristischen Raritäten zu erhalten. Wir freuen uns, dass wir die gemähte Fläche jedes Jahr ein wenig ausdehnen können. Auch diesmal wird der Pflegeeinsatz von der Gemeinde Moosbrunn und einem befreundeten Landwirt unterstützt.

Treffpunkt: um 10:00 Uhr beim Café Rosenblattl in Moosbrunn

Mitfahrt ab Wien möglich. Bitte einfach anrufen.

Samstag, 19. November

Naturdenkmal Galgenberg

Nachdem wir uns im Juni vor allem der Robinie im Umfeld des Schutzgebietes gewidmet haben, liegt der Schwerpunkt bei diesem Pflegeeinsatz im Naturdenkmal selbst. Da und dort kommen Sträucher auf, die wieder einmal weggeschnitten werden müssen.

Treffpunkt: um 10:00 Uhr am Galgenberg

Mitfahrt ab Wien möglich. Bitte einfach anrufen.

Trockenrasen in der Thermenregion

Viele Trockenrasen an der Thermenlinie sind bereits stark verbuscht und nahe am Verschwinden. Gemeinsam entfernen wir bei fachlich betreuten Pflegeterminen große und kleine Büsche und schlichten Verstecke für die Smaragdeidechse.

6. bis 8. Oktober 2011

Bad Vöslau

Treffpunkt: um 9 Uhr und 14 Uhr, Parkplatz zum Steinbruch Harzberg (Ende Langegasse)

13. bis 15. Oktober 2011

Trockenrasen in Pfaffstätten

Treffpunkt: 9 Uhr und 14 Uhr, Parkplatz Weinbergstraße ggü Sportunion
Jeweils von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr solange Sie mitmachen möchten
Arbeitshandschuhe, feste Schuhe; wenn vorhanden Astscheren, Säge, Krampen mitnehmen

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Nistkästen selbst bauen

Bausätze und auch fertige Nisthilfen beim NATURSCHUTZ NÖ erhältlich.

Im Herbst wird es wieder Zeit, sich um die Nistkästen im eigenen Garten Gedanken zu machen. Da und dort gilt es, die alten Nistkästen zu putzen und so für die kommende Brutsaison vorzubereiten. Vielleicht wird es auch notwendig, den einen oder anderen Nistkasten auszutauschen oder zu ergänzen. Oder vielleicht haben Sie noch keinen und möchten einen?

Der **NATURSCHUTZBUND** Oberösterreich ist eine Kooperation mit der Lebenshilfe eingegangen, die uns sehr gut gefallen hat. Die Lebenshilfe fertigt nach Vorgabe des Naturschutzbund und für den Naturschutzbund Nisthilfen für Höhlenbrüter und Halbhöhlenbrüter an. Auch Fledermauskästen und Insektenhotels werden gefertigt.

Für all jene, die sich mehr damit beschäftigen möchten, gibt es Bausätze zum Selberbauen.

Die Bausätze sind so gefertigt, dass auch Kinder mit etwas Unterstützung einen Nistkasten selbst zusammenbauen können. Insbesondere für Kinder ist es eine sehr schöne Beschäftigung, den eigenen Nistkasten zu bauen, aufzuhängen und dann auch beobachten zu können, wie er besiedelt wird.

Wir haben etliche dieser Nisthilfen nach Wien in unsere Geschäftsstelle gebracht, um es auch den niederösterreichischen Naturschutzbundmitgliedern zu ermöglichen, einfacher zu einem Bausatz oder zu einer Nisthilfe zu gelangen.

Mehr zu den oberösterreichischen Nisthilfen lesen Sie unter www.noe-naturschutzbund.at

Erhältlich beim **NATURSCHUTZBUND NÖ** in Wien 9, Mariannengasse 32/2/16



Blaumeise

Foto: J. Limberger



Der Naturschutz ist ein zum NÖ Naturschutztag Naturschutz braucht Engagement

am Samstag, den 22. Oktober 2011
in Mödling – Lichterhaus (Evangelische Kirche) Scheffergasse 8, 2340 Mödling

Eichkogel - Foto: G.Foelsche

Durch das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Menschen wurde und wird im Naturschutz vieles bewegt. Wir wollen dies im „Jahr der Freiwilligen“ sichtbar machen, indem wir den NÖ Naturschutztag 2011 diesem Thema widmen. Gerade in Mödling hat freiwilliges Engagement im Naturschutz eine lange Tradition: hier hat Josef Schöffel gewirkt, hier ist eine der Wurzeln des Naturschutzbund und hier wirkt seit vielen Jahrzehnten sehr erfolgreich der Schöffelverein. Wir werden ehrenamtlich Tätige zu Wort kommen lassen und sie fragen, was sie dazu bewegt, sich für den Schutz der heimischen Flora und Fauna einzusetzen. Und wir wollen auch in Erfahrung bringen, wie ehrenamtliche Arbeit gefördert und auch unterstützt werden kann.

9:30 Uhr **Exkursion zum Naturschutzgebiet Eichkogel** mit Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer, Dr. Karl Mazzucco
Treffpunkt: Haus an der Weinstrasse

und parallel dazu

9.30 Uhr **Workshop „Amphibienschutz an NÖs Straßen“** Projektteam „Amphibienschutz an NÖs Straßen“
Treffpunkt: Lichthaus Mödling

13:30 Uhr Eintreffen der TeilnehmerInnen im Lichthaus Mödling: Kaffee und Kuchen

14:00 Uhr **Eröffnung und Grußworte**

14:30 Uhr **Mödling und seine Naturschätze**

Der Schöffelverein und seine vielfältige Naturschutzarbeit: DI Bernd Skyva und Mag. Gudrun Foelsche
Flora und Fauna des Eichkogels Naturschutz-Erhaltungsmaßnahmen: Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer,
Dr. Karl Mazzucco , Univ.-Prof. DI Dr. Monika Kriechbaum (angefragt)

Gelebter Naturschutz: Schülerinnen und Schüler des Öko-Gymnasiums Mödling präsentieren ihre Arbeit auf dem Eichkogel

15:45 Uhr **Die vielen Möglichkeiten, ehrenamtlich im Naturschutz tätig zu sein**

Interviews bzw. Podiumsdiskussion mit ehrenamtlich im Naturschutz engagierten Menschen

Ehrung von Freiwilligen

Buffet: auf Einladung der Stadtgemeinde Mödling

Buchpräsentation: „Europaschutzgebiet Mödlinger Eichkogel – Hotspot der Artenvielfalt.“ Autoren: Gudrun und Dietmar Foelsche. Mitarbeit: Waltraud Gerdenitsch und Manfred A. Fischer.

Musik: Die Veranstaltung wird von der Musikschule Mödling musikalisch begleitet

Im Anschluss finden die **Jahreshauptversammlungen** des **NATURSCHUTZBUND NÖ** und des Naturschutzvereins Schöffel statt.

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

NATURSCHUTZBUND NÖ
Mariannengasse 32/2/16
A-1090 Wien

Adresstikett

P.b.b.Verlagspostamt:
1090 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer
GZ02Z0301845

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2011. 1-20](#)